4.

Das Lamm und der Wolf.

Ein Lämmchen löschte an einem Bache seinen Durst. Fern von ihm, aber näher der Quelle, that ein Wolf das Gleiche. — Kaum erblickte er das Lämmchen, so schrie er:

Warum trübst du mir das Wasser, das ich trinken will?

Wie wäre das möglich, erwiederte schüchtern das Lämmchen, ich stehe hier unten und du so weit oben; das Wasser fließt ja von dir zu mir; glaube mir, es kam mir nie in Sinn, dir etwas Böses zu thun!

Ei sieh doch! du machst es gerade, wie dein Vater vor sechs Monaten; ich erinnere mich noch sehr wohl, daß auch du dabei warst, aber glücklich entkamst, als ich ihm für sein Schmähen das Fell abzog!

Ach Herr! flehte das zitternde Lämmchen, ich bin ja erst vier Wochen alt und kannte meinen Vater gar nicht, so lange ist er schon todt; wie soll ich denn für ihn büßen.

Du Unverschämter! so endigte der Wolf mit erheuchelter Wuth, indem er die Zähne fletschte: todt oder nicht todt, weiß ich doch, daß euer ganzes Geschlecht mich hasset und dafür muß ich mich rächen.

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-201910161132-0